



1200 Jahre RIED in der Riedmark

Kirchenführer

Das Jubiläum 1200 Jahre Ried
veranlasst uns, einen Kirchenführer
der drei Kirchen von Ried in der
Riedmark herauszugeben:
Der Pfarrkirche, der Marien-
kirche Niederzirking und der
Schlosskirche
Marbach.





Josef Blineder - Pfarrkirche in Ried um 1945 mit ehemaligem Auböckhaus und Bad

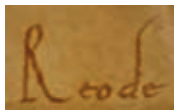
Die Anfänge von Ried

Der Ort Ried befindet sich 25km östlich von Linz. Ausgrabungen um Ried (vor allem beim Litzlberg in Gusen) bestätigen, dass das Gebiet um Ried schon 10 000 Jahre vor Christus besiedelt war.

Es folgten Kelten und Markomannen.

Im 6. Jahrhundert wanderten vom Westen die Bajuwaren und vom Osten die Slawen ein.

Sie rodeten den Wald um den Riederbach und nannten den Ort „**Reode – Roden**“.



Die Slawen nannten ihn Cirtina (Zirking), was auf slawisch ebenfalls Roden bedeutet. Aufgrund der zahlreichen Rodungen gibt es rund um Ried bis heute fast keinen Wald. Ried war der östlichste Ort

von Baiern. 1932 wurde mit der Markterhebung Rieds der Beiname „in der Riedmark“, der das Gebiet um Ried bezeichnete, angenommen.

Um 791 begann Kaiser Karl der Große gemeinsam mit den Baiern und Sachsen einen Feldzug gegen die Awaren (Hunnen), die unser Gebiet bedrohten.

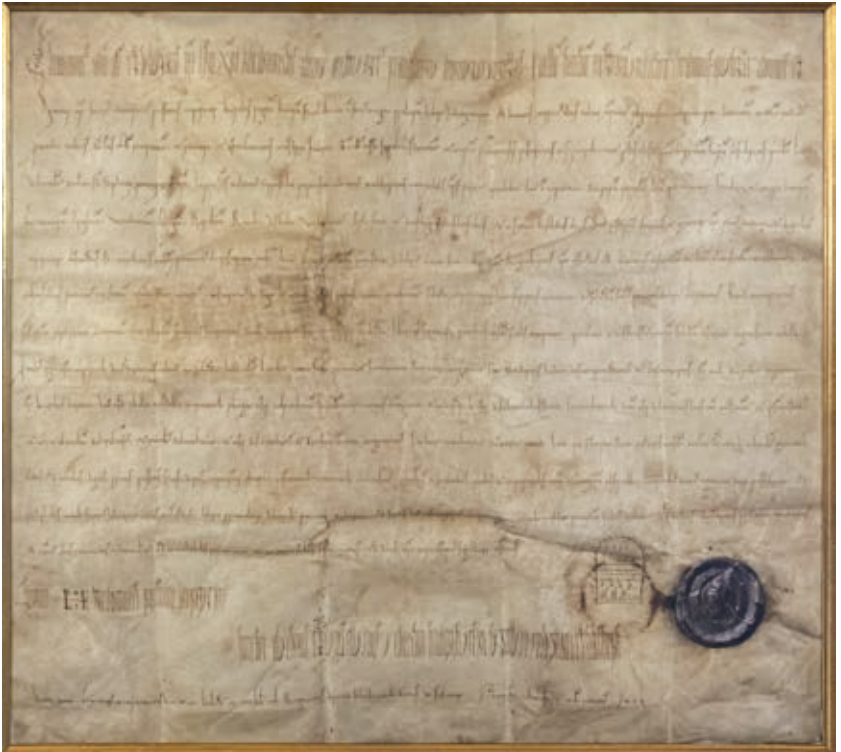
Aufgrund des Winters beschloss er allerdings umzukehren, während die Baiern im Kampf schwere Verluste erlitten.

Kaiser Karl bedankte sich bei den Stammesfürsten sowie beim Bischof von Passau und gründet um 803 zum Schutz gegen die Hunnen die alte Ostmark, zu der die Riedmark gehörte.

Nach seinem Tod bestätigt am **28. Juni 823** sein Sohn **Ludwig der Fromme** dem Bischof von Passau in einer Urkunde den Besitz von Orten entlang der Donau.

In ihr wird erstmals der Ort Ried als „Reode“ erwähnt. Dabei werden erstmals auch andere Orte bzw. Gegenden erwähnt, die Karl dem Großen bei seinem Feldzug unterstützt haben wie z.B. **Zeiselmauer, Treismauer, Wachau, Pöchlarn, Naarn, Aschbach, Wolfsbach, Erlauf, Ardagger, Sachsen und eben Reode (Ried)**.

Diese Urkunde befindet sich heute im Hauptstaatsarchiv in München und **ist die Basis für das 1200 Jahrjubiläum von Ried**.



Urkunde von 823. In der 5. Zeile links steht das Wort Reode (Ried).

Geschichte der Pfarre Ried

Seit **823**, wo Ried erstmals als Besitz des Bischofs von Passau erwähnt wird, ist die Bedeutung des Ortes eng mit der Pfarre verbunden. Seit 1071 wirken von Passau aus Augustiner Chorherren im Stift St. Florian. Schon am 22. März 1122, **vor 900 Jahren**, wird die schon bestehende Pfarre Ried unter Bischof Reginmar von Passau in einer Urkunde für Münzbach an das Stift St. Florian eingetauscht.



823 und 1122 im Wappen beim Kircheneingang

In einer weiteren Urkunde wird die Pfarre wegen ihrer großen Ausmaße „Diözese“ genannt: „Parochia Riede cum tota dioecesy sua“. Sie reichte zwischen den Flüssen Aist und Gusen von der Donau bis zur tschechischen Grenze. Aus der **Mutterpfarre Ried** gingen im Laufe der Zeit neue Pfarren hervor: Um 1125 Lasberg, 1128 Wartberg/Aist und 1131 Gutau. In weiterer Folge unter Josef II. insgesamt zwölf Pfarren.

Mauthausen und Katsdorf wurden ab 1125 als Filialpfarren von Ried mitbetreut und galten erst ab 1613 bzw. 1785 als eigenständige Pfarren.

In Ried wirkten Weltpriester (Laipriester), während Bauern aus der Umgebung den Pfründengrund gegen Pachtabgaben betreuten.

So wurden frühe Güter erwähnt: Eigsberger (1125), Wurmtaler (1358), Riedberger (1376) oder Pfafferbauer, Obenberg und Rieddorf (1378).

Da wie erwähnt um 1122 Weltpriester in der Pfarre Ried wirkten, wichen die Florianer Chorherren

nach Zirking aus. Wie durch Ausgrabungen 1984 bei der Kirche bestätigt wurde, erbauten sie 1122 über der Holzkirche, wo auch eine Heilquelle existierte, eine 16m lange romanische Kirche aus Stein, deren Grundmauern bei den Ausgrabungen entdeckt wurden. Die Herren von Zirking gaben den Chorherren ein Stück Grund ab und diese erbauten darauf das Pfafferbauerngut, das bis zu seinem Verkauf 1557 als „Pfarrhof“ genutzt wurde.

1350 wurde die Kirche in Zirking aufgrund eines Sprunges, der wegen eines Bachs unter der Kirche verursacht wurde, abgetragen. Mit dem Geld, das von Wallfahrern, die die Heilquelle besuchten, hereinkam, wurde eine neue 18m lange frühgotische Kirche errichtet. Diese wurde wiederum um **1523 – heuer vor 500 Jahren**, wie die Zahl am Apsisbogen bezeugt – erneut abgetragen, erweitert und schließlich in die heute noch bestehende **spätgotische Marienkirche** umgebaut.

Um 1557 konnten schließlich durch Vermittlung des Königs und des Papstes die Florianer Chorherren von Zirking nach Ried kommen und seither hier als Pfarrer wirken.

In Ried selbst dürfte erst im Lauf der Zeit erst nach 823 durch die Einführung des fränkischen heiligen Remigius als Pfarrpatron eine Kirche gebaut worden sein, wodurch sich die Pfarre Ried etablierte.

1424 wurde die Pfarrkirche von Hussiten zerstört.

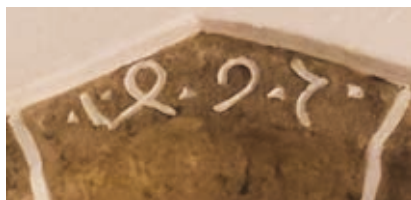
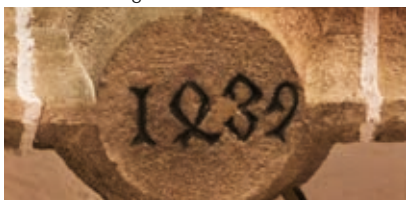
Die Zahl 1432 unter der Orgel und 1497 vorne oben beim Apsisbogen zeigen an, dass in dieser Zeit die Pfarrkirche als zweischiffige Hallenkirche errichtet wurde.



Eine Darstellung der Pfarrkirche **vom Jahr 1743**, die sich im Stift St. Florian befindet, zeigt die Pfarrkirche Ried mit einem Keildach, das um 1864 Pfarrer Blumauer im neugotischen Stil auf die heutige Höhe von 56m erhöht wurde. Um 1626 brannte der Pfarrhof ab und wurde 1694 nach Plänen von Carlo Antonio Carlone im Barockstil neu aufgebaut.

Pfarrkirche um das Jahr 1743

Ried war auch während der Reformationszeit immer von einem katholischen Priester betreut. Da die weiteren Landesherren katholisch waren, zogen insgesamt 33 evangelische Personen aus Ried nach Lehrberg (westlich von Nürnberg), wo sie sich ansiedelten.



1696 kam ein frühbarocker Hochaltar von St. Florian als Geschenk des Stiftes in die Marienkirche Niederzirking.

1736 wurde die neue Sakristei in der Pfarrkirche errichtet und um 1744 der Kreuzweg installiert. Die Kirche in Marwach zu Ehren der Hl. Nothelfer wurde 1786 abgetragen, allerdings existiert noch das Altarbild, welches sich heute in der Marienkirche Niederzirking befindet.

1844 wurde der Friedhof der Pfarre angelegt. Innerhalb der Pfarrkirche wurde 1880 der neugotische Hochaltar von Josef Untersberger aus Gmunden errichtet. 1884 folgten die beiden Seitenaltäre und die Weihnachtsskrippe seines Sohnes Giuseppe, die nach Restaurierungen heute wieder zu bestaunen ist.

1929 bekam die Kirche ein mächtiges Geläute mit fünf Glocken. Nachdem diese im 2. Weltkrieg abgeliefert werden mussten, konnte das Geläute 1948 wieder erneuert werden.

Unter Pfarrer Engelbert Leitner wurde 1981 das Pfarrheim ausgebaut, 1978 und 1992 auch der Pfarrkindergarten. 1985 wurden Ausgrabungen in Niederzirking durchgeführt und zwischen 1986 und 1989 nach dem Konzept von Pfarrer Engelbert Leitner vier Bronzetore von Prof. Peter Dimmel geschaffen: Das Marien-, Christus-, Augustinus- und Remigijustor. 1987 wurde zudem

das Dach der Pfarrkirche erneuert. Im Jahr 2023 wird die Marienkirche Niederzirking neu eingedeckt und es gibt Pläne, dass ab 2025 im ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofs ein 6-gruppiger Kindergarten erbaut wird.

Ried besitzt viele Sehenswürdigkeiten, die – weil vielfach nicht bekannt – es wert sind, besucht zu werden.



Taufstein aus dem 14. Jahrhundert



Weihnachtsskrippe von Giuseppe Untersberger



Die Pfarrkirche von Ried

Fährt man heute über die Höhenstraße von Mauthausen nach Ried, so erhebt sich die Pfarrkirche von Ried mit ihrem 56m hohen spitzen neugotischen Turm wie eine gewaltige Gottesburg. Als Kulisse dienen die vielen Wohnhäuser des in den letzten Jahrzehnten stark gewachsenen Ortes.

Ursprünglich beherrschten die Franken das Gebiet um Ried. Sie rodeten die Wälder und brachten das Christentum ins Land. Die Kirche in Ried weihten sie ihrem Nationalheiligen, dem Bischof Remigius aus Reims (436 bis 533 n. Chr.), welcher den ersten Frankenkönig Chlodwig taufte. Ried ist somit die östlichste Remigiuspfarre Europas und feiert ihren Heiligen am 1. Oktober.

Der 800 Jahre alte Kirchturm mit seinen drei Meter dicken Mauern war wohl der Wachturm der alten Feste zu Ried. Der vordere Teil der Kirche steht heute über der ehemaligen Burgkapelle, die als Grabstätte diente. Um 1424 wurde die Pfarrkirche von Hussiten zerstört.

Die Steine mit der Aufschrift 1432 unter der Orgel und 1497 am Apsisbogen vorne, weisen darauf hin, dass in dieser Zeit die große, zweischiffige spätgotische Kirche mit ihrem **schönen Netzrippengewölbe** entstanden ist.

Die Chorbrüstung zeigt in der Mitte einen zierlichen Erker und ein reiches Blendmaßwerk mit



Schönes Kreuzrippengewölbe

leeren Wappenschildern. Die älteste Inneneinrichtung bildet der **600 Jahre alte Taufstein aus Granit von der vorherigen Kirche**. Um 1838 wurden spätbarocke Altäre angeschafft, von denen heute allerdings nur noch eine Statue des Hl. Joseph und 2 Bilder vom Hl. Augustinus und Donatus im Pfarrhof erhalten sind.

Um **1880** wurde von Josef Untersberger aus Gmunden der **neugotische Hochaltar**, um 1884 der neugotische Marien- und Florianialtar, sowie von seinem Sohn Giuseppe die Weihnachtskrippe geschaffen.



Taufe des Frankenkönigs Chlodwig 1496

Der Mittelteil des Hochaltars zeigt die Taufe des Frankenkönigs **Chlodwig** durch den **Bischof Remigius** am **Weihnachtstag 496** in **Reims**. Daneben steht die Königin **Klothilde** und über ihr schwebt die **Taube mit dem** vom Diakon vergessenen **Salböl**. Links davon thront die Statue des **Hl. Petrus** mit dem umgedrehten Kreuz und dem Himmelschlüssel.

Rechts befindet sich der **Hl. Ordensvater Augustinus** mit dem brennenden Herzen. Darüber sind die **Hl. Monika** mit dem Tränentuch, die von Engeln umgebene **Gottesmutter Maria** mit dem **Jesuskind**, sowie die **Hl. Teresa von Avila** zu erkennen.

Der Altartisch zeigt links ein **Relief Abrahams**, der seinen Sohn **Isaak** opfert und rechts den **Hohepriester Melchisedek**, wie er **Brot und Wein** opfert.



Abraham opfert Isaak. Vorbild für die Eucharistie:



Hohepriester Melchisedek opfert Brot und Wein



Hochaltar: Bischof Remigius tauft Chlodwig, links: Hl. Petrus, rechts Hl. Augustinus
Darüber Hl. Theresia von Avila, Gottesmutter und Hl. Monika mit Tränentuch

Die Dreifaltigkeit



Jesus als Leidensknecht



Gott Vater



Hl. Geist als Taube



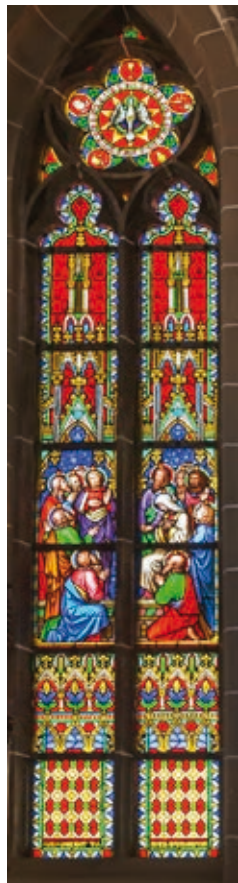
Ostern



Auferstehung Jesu



Die Geistsendung



Pfingsten



Die **Kanzel** mit den vier Kirchenvätern; Ambrosius, Hieronymus, Gregor d. Große, Augustinus



Der **Volksaltar**: Ambrosius, Augustinus, Maria mit dem Jesuskind, Hieronymus, Gregor d. Große

Die vier Bronzetre von Ried

Einmalig wohl in Europa sind die vier Bronzetre an der Pfarrkirche: Das Marien-, Christus-, Augustinus-, und Remigiustor, die in drei Jahren (1986 bis 1989) von Prof. Peter Dimmel nach dem Konzept von Pfarrer Engelbert Leitner geschaffen wurden. Sie zeigen die wichtigsten Heilsaussagen des

christlichen Glaubens. Die Entstehungsgeschichte sowie genauere Erklärungen dazu sind im Buch „Die vier Bronzetre in Ried in der Riedmark“ von Engelbert Leitner zu finden. (In der Pfarrkanzlei erhältlich) Hier nur die kurze Beschreibung der vier Tore in der Neufassung:



1. Reihe:
Maria empfängt
durch den Hl. Geist
Jesus im Schoß.
Elisabeth bestärkt
sie im Glauben.
Hirten und Weise
bezeugen Jesus als
Retter und König
der Welt.

2. Reihe:
Darstellung Jesu im
Tempel. Der 12-jäh-
rige Jesus stellt
Fragen und bezeugt
im Tempel, dass
Gott sein Vater ist.

3. Reihe:
Besorgt setzt sich
Maria bei der
Hochzeit von Kana
ein: „Tut, was er
euch sagt.“ Am
Kreuz übergibt Jesus
Maria an Johannes
und an uns: „Siehe
da, deine Mutter.“

4. Reihe:
Maria betet mit den
Jüngern um den Hl.
Geist. Gründung der
Kirche. Ihre Himmel-
fahrt und Krönung
im Himmel: „Dich
Vater, Sohn und Hl.
Geist, voll Freude
meine Seele preist.“

Unter ihr das Tor
mit dem Schlüssel:
Maria erschließt uns
den Zugang zum
Himmel

Das Christustor oder Ostertor (1989) Beichthaustür

1. Mitte:

Abendmahl: Jesus stärkt die Jünger im verwandelten Brot. Judas rechts verläuft sich im Geld. Jesus als der Auferstandene erscheint durch die verschlossene Tür. Seine Himmelfahrt. Engel verkünden, er kommt wieder.

2. Links:

Jesus heilt von Krankheit und Sünden. Reicher Fischfang: Petrus bekennnt: „Ich bin ein Sünder. Im Gesicht des Petrus hat sich der Künstler Peter Dimmel selbst dargestellt.“
„Jesus sagt zum rechten Schächer am Kreuz: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“
So findet der Sünder durch Reue und Befreiung von Sünden den Weg zum Himmel.

3. Rechts:

Jesus schützt die Sünderin und sagt: „Sündige nicht mehr.“
Sie salbt seine Füße aus Liebe. Liebe deckt viele Sünden zu.
Maria Magdalena erhält von Jesus den Auftrag als Frau zu verkünden, dass er lebt und auferstanden ist.

Wenn Jesus wiederkommt, wird der Kreis mit dem Abendmahl hinaufgehoben, schließt sich der Kreis. Das Ostermahl wird zum Vorbild für das himmlische Hochzeitsmahl.



Das Augustinustor (1987 zur 1600 Jahrfeier seiner Taufe)



Von oben:
Links: Bekehrung
des Hl. Augustinus

Rechts: Taufe
durch Bischof
Ambrosius am
24.4.387. Monika
hält sein Tauf-
kleid.

Links Augustinus
als Ordensgrün-
der mit der Regel
„Cor unum in
Deo - Seid eines
Herzens in Gott“

Rechts:
Augustinus als
Prediger gegen
die Irrlehren.

Links: Augustinus
mit dem Kind:
„Gott ist so un-
fassbar wie das
Meer.“

Rechts:
Augustinus als
Schriftsteller. Im
Buch: „Iustus ut
palma - Der Ge-
rechte ist wie eine
Palme.“ (Ps 92)

Mitte: Augustinus
als Stammvater
des Ordens. Er
hält sein Herz hin
zum dreieinigen
Gott.

Das Remigiustor beim Haupteingang (1986)

Von unten:

Links: Remigius heilt als Kind den blinden Einsiedler Mortant.

Taufe des Frankenkönig Chlodwig im Jahr 496. Eine Taube bringt das Salböl. Remigius als Patron der Kranken und Glaubensschwachen.

Letzte Messe mit 97 Jahren im Beisein seines Schülers, des Hl. Leonhard

Rechts: Bischofsweihe mit 22 Jahren. Remigius hoch zu Ross gründet 5 Diözesen in Frankreich. Remigius verwandelt in Cernay ein Fass Wasser in Champagner.

Remigius hält sein Testament in der Hand. Er war 75 Jahre lang Bischof und stirbt mit 97 Jahren. Er wird am Ende immer gütiger und barmherziger.





Wunderschön der Weihnachts-
schmuck mit der Krippe und dem
Allerheiligsten zum Anbetungstag
am 4. Februar zum Lobpreis Gottes.





Christusrelief über dem Remigustor (1986):

Jesus empfängt lächelnd. Er verkündet im Buch: „Ego sum vita – Ich bin das Leben“. Die 2x5 Punkte bedeuten: Er ist das Lebenslicht und die Lebenskraft. Christus als Pantokrator, als wiederkommender Befreier und Vollender der Welt.



Linker Seitenaltar: In der Mitte die Jungfrau Maria, der Hl. Josef und Hl. Aloisius. Darüber die Hl. Katharina, Anna und Rosalia.



Rechter Seitenaltar In der Mitte der Hl. Florian (Diözesanpatron), Sebastian und Leonhard. Darüber die Hl. Notburga, der Engel und Hl. Isidor.



Die polnische Madonna von Krakau



Jesus öffnet sein Herz für uns.



Hl. Pfarrpatron Remigius mit dem Salbäl



Die neugotische Orgel wurde 1929 errichtet, 2009 von Gerald Woehl aus Marburg (D) als „Hl. Geist Orgel“ erneuert und mit 31 Registern zu einer wohlklingenden Konzertorgel erweitert. Auf 4 fache Weise wird Wind von den Windläden rechts zugeführt, dadurch klingen die Pfeifen so angenehm. .



Marienwallfahrtskirche Niederzirking

Der Name Zirking (ursprünglich Cirtina) weist auf slawischen Ursprung hin und bedeutet soviel wie „Rodung“ – ähnlich wie „Ried in der Riedmark“, in dessen Pfarrgebiet die Kirche von Niederzirking liegt.

Im Jahr 1122 übergab Bischof Reginmar von Passau im Tausch für Münzbach die große Pfarre Ried an die Augustiner Chorherren von St. Florian. Wie aus der Kirchweihchronik des Stiftes St. Florian hervorgeht, haben die Florianer Chorherren über der bestehenden Heilquelle die romanische Steinkirche am 8. September 1123 der Gottesmutter Maria geweiht.

Sie ist wohl von da an eine Maria Himmelfahrtskirche und zählt **seit nunmehr 900 Jahren** zu einer der ältesten Marienkirchen Oberösterreichs.

Außenansicht der Marienwallfahrtskirche

Durch den Bach, der in 11 bis 19m Tiefe seitwärts beim nördlichen Eingang unter der Kirche durchgeht, entstand wohl ein Riss im Gebäude, sodass man um 1350 die Kirche abtragen musste. Stattdessen wurde eine frühgotische Kirche erbaut, die gemeinsam mit der romanischen Kirche 1985 bei Ausgrabungen freigelegt wurde.

Diese frühgotische Kirche wurde wiederum abgetragen und um 1470 im Langhaus vergrößert. **1523, vor 500 Jahren** also, erfolgte die **Errichtung der heute bestehenden spätgotischen Kirche**.

Das Langhaus hat drei Schiffe und eine schöne Orgelempore mit herrlichen Reliefs. Am zweiseitigen Nordportal sieht man noch Freskenreste (Maria mit dem Kind). Von dort sieht man rechts vom Mesnerhaus hinüber zum Pfafferbauerngut, das von 1123 bis 1557 den Florianer Chorherren



als Pfarrhof diente, bis sie schließlich in den Pfarrhof nach Ried ziehen konnten, von wo aus sie ihre Tätigkeit als Seelsorger bis heute ausführen.

Die **Sakristeitur** von 1524 hat einen reichen spätgotischen Eisenbeschlag, genau wie die **Seitentür** von 1650.



Das **gotische Kreuz** über dem Seiteneingang aus dem Jahr 1520 hing wohl im Apsisbogen über dem Flügelaltar, von dem gegenüber heute neben der Schmerzensmadonna **zwei Kopien** des ehemaligen Flügelaltares hängen, die Marias Verkündigung und Heimsuchung zeigen. Die Originale befinden sich im Schlossmuseum Linz.

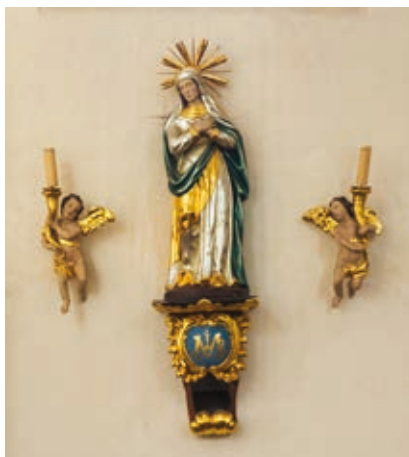
Der **romanisch-gotische Volksaltar** wurde nach altspanischem Vorbild 1985 aus einer romanischen Säule und einer frühgotischen Altarplatte zusammengestellt, die man bei den archäologischen Ausgrabungen fand.

Er symbolisiert die Geschichte der Marienkirche. Rechts neben dem Altar steht als neues Gnadenbild seit 1997 eine Kopie der **schwarzen Madonna von Montserrat**. Zwischen Volks- und Hochaltar steht seit 2022 ein **Taufstein**.





Gotisches Kreuz 1520



Schmerzensmutter



Maria Verkündigung



Maria Heimsuchung

Im weiteren Altarraum steht der frühbarocke **Hochaltar**, der 1696 als Geschenk vom Stift St. Florian nach Niederzirking kam, wie in den römischen Zahlen im Chronogramm am Hochaltar zu lesen ist.

Ganz oben am Hochaltar steht das Jesuskind mit der Weltkugel in der Hand, umgeben von Engeln. Im Bild darunter entsendet Gott Vater einen Engel, um Maria zu krönen. Das große Hochaltarbild von Altomonte zeigt das Patrozinium der Kirche: Die Himmelfahrt und Krönung

Marias durch die heiligste Dreifaltigkeit. Das barocke Deckengemälde, das 1694 von den Münchner Hofmalern Johannes Gump und Melchior Steidl geschaffen wurde, zeigt die Madonna Maria umgeben von Heiligen.

V.l.n.r.: Maria Magdalena, Rosalia, Barbara, Katharina, Jakobus, Johannes der Täufer, Florian, Bartholomäus und Matthäus.

Links an der Wand hängt das Bild „**Maria mit den 14 Nothelfern**“, welches das ehemalige Hochaltarbild der Kirche von Marwach ist. Rechts davon befindet sich das Gemälde „**Maria als Schutzmantelmadonna**“ mit dem Hl. Dominikus und dem Hl. Franziskus von Clemens Beutler (1642). Gegenüber beim Fenster sieht man die „**Verkündigung an Maria**“ von Francesco Trevisani mit florentinischem Rahmen.

Heute ist die Kirche eine beliebte Tauf- und Hochzeitskirche.



Hochaltar mit zwei Seitenaltären 1523



Maria mit den 14 Nothelfern der ehem. Kirche von Marwach



Schutzmantelmadonna ehem. Hochaltar



Hochaltar mit roman. got. Volksaltar



Mittelschrein: Himmelfahrt und Krönung Mariens durch die Hl. Dreifaltigkeit von Altomonte



Deckengemälde Maria umgeben von Heiligen mit den vier Kontinenten

In der Vierung sieht man die **vier Erdteile** mit ihren jeweiligen Symbolen: Europa (Pferd), Asien (Elefant), Afrika (Kamel) und Amerika (Papagei). Australien war zum damaligen Zeitpunkt noch nicht entdeckt worden und ist daher nicht vertreten.

Unter dem Deckengemälde sitzen die **zwei Barockengel** vom ehemaligen Hochaltar (1670) mit den Symbolen Anker (für den Glauben) und Herz (für die Liebe). Links und rechts am Hochaltar stehen die Statuen von Johannes dem Täufer und dem Hl. Josef.



Verkündigung an Maria von Francesco Trevisani



Blick durch das dreischiffige Langhaus zur reliefgeschmückten Orgelempore mit der Orgel, die um 1902 als Geschenk des Stiftes St. Florian von der Klosterkirche Pulgarn nach Niedertzirking kam.



*Engel mit Anker, Symbol für den **Glauben***



*Engel mit dem Herz, Symbol für die **Liebe***



Marienaltar (1897) mit der Hl. Notburga



Herz Jesualtar mit dem Hl. Augustinus und Aloysius



Jesus in der Hl. Familie



Geistsendung zu Pfingsten



Schlosskirche Marbach

Entlang dem Riederbach ging die bayrische Grenze nach Ried. Aus dem Schloss Marbach entstammte der berühmte **Prälat Heinrich von Marbach** (1295 bis 1313), der in der Schreibstube des Stiftes St. Florian das berühmte „**Marbacher**



Missale“ schrieb und dieses mit kostbaren Miniaturen versah, wie zum Beispiel der des Hl. Augustinus. Das Missale befindet sich heute noch im Stift St. Florian.

Das Schloss Marbach kam in den Besitz des Kaisers, der damit den Reichshofrat Johann Engelhofer belehnte. Dieser vermachte es dem

Stift St. Florian, wodurch er auch mit seinen zwei Frauen in der Gruft des Stiftes begraben ist. 1961 kaufte die Familie Harmer dem Stift das Schloss ab. Noch heute befindet es sich im Besitz der Familie.

Ursprünglich bestand an der Nordseite der heutigen Kirche eine romanische Kapelle, die den Aposteln Simon und Judas geweiht war, die jedoch 1686 abgerissen wurde. Im selben Jahr wurde nach Plänen von Carlo Antonio Carlone die heutige Kirche erbaut und wohl in Anlehnung an den damaligen Besitzer Johann „Engel“hofer dem Erzengel Raphael und den Hl. Schutzengeln geweiht. Am **Hochaltarbild von Johann Karl von Resfeld** ist der Hl. Raphael dargestellt. Daneben schuf er auch das **Altarbild des jugendlichen Hl. Florian**.

Gegenüber zeigt das Altarbild von Johann Michael Rottmayr die **Enthauptung der Hl. Barbara**. Das **kreisrunde Deckengemälde** stellt die **Krönung Mariens** im Himmel durch die heilige Dreifaltigkeit dar. Sie ist umgeben von Engeln und u.a. von Florian, Augustinus, Sebastian und Franziskus.

In der Vierung sieht man die **vier Evangelisten**. Seit 1988 werden in der Kirche vereinzelt Hochzeiten oder Taufen gefeiert. Das Schloss Marbach wurde 1706 vom Italiener Maderni errichtet.

Während des 2. Weltkrieges, als in der Nähe am 1. August 1938 das KZ Marbach-Mauthausen

errichtet wurde, war auch das Schloss vom NS Regime bewohnt. Nach dem Krieg wohnten die Russen darin. Entsprechend kann man sich vorstellen, in welchem Zustand das Schloss am Ende des Krieges war. Erst durch die Familie Harmer wurde das Schloss wieder in den heutigen guten Zustand gebracht.

Heute wird einmal im Jahr am Patroziniumstag, dem 2. Oktober, eine Messe in der Schutzengelkirche gefeiert.

Rückseite: Hochaltar mit Deckengemälde in Niederkirking



Hochaltar mit Hl. Raphael, Simon und Judas

Die drei Kirchen von Ried haben die Kraft, die Gläubigen in eine Welt zwischen Himmel und Erde zu versetzen.

Impressum:

Herausgeber:
Pfarramt Ried in der Riedmark, Marktplatz 1, A-4312 Ried in der Riedmark, pfarre.ried.riedmark@dioezese-linz.at
Text: Pfarrer Engelbert Leitner | Fotos: Pfarrer Engelbert Leitner, Christian Spitaler, Uwe Herbe
Druck: Druckerei Haider, A-4274 Schönau im Mühlkreis



Himmelfahrt Mariens mit den 4 Evangelisten



Der Hl. Florian von Johann Karl von Resfeld



Enthauptung der Hl. Barbara von Johann M. Rottmayr

